

Die wunderbar formende Hand der Natur hatte bereits die Gegend, wo das heutige Nagyvárad liegt, dazu bestimmt, um dort einstmals eine blühende Stadt entstehen zu lassen. Im Laufe der Zeit erhielt die Stadt manche höchst ehrenvolle Beinamen, die ihre Grösse und Bedeutung kennzeichnen sollten. Das „Athen am Körösufer“, das „ungarische Birmingham“ und das „Paris an der Pece“ sind Versuche, um ihre persönliche Note anzudeuten. Dabei ist sie in ihrer Vielfältigkeit, Charakteristik und alt-hergebrachten Überlieferung so eigenartig, dass ein Vergleich mit anderen Städten ein vergeblicher Versuch wäre. Die ungarische Eigenart entwickelte sich aus dem Vermächtnis des heiligen Königs László; die Verehrung, die seinem Andenken gezollt wird, ist die Urquelle des jahrhundertalten Ruhmes, der Bildung und Entwicklung der Stadt. Beider Namen sind derart miteinander verschmolzen, dass wir Várad in Wirklichkeit nur durch Kenntnis vom Leben des heiligen László kennen lernen können, während der Lebenslauf des Königs, seine Grossmachts- und Unabhängigkeitspolitik nicht erwähnt werden kann, ohne an die Stadt Várad zu erinnern.

Vor etwa dreitausend Jahren gehörte auch diese Gegend dem Weltreiche der Skythen an. Auch der Name *Bihar* dürfte skythischen Ursprungs sein; er kommt sogar in den nördlichen Gegenden Indiens vor, wo der frühzeitige Einfluss der Skythen ebenfalls nachzuweisen ist. Laut den Beweisen der Ausgrabungen, war Bihar schon längst vor der Landnahme der Magyaren eine bewohnte